

Hofkirche Köpenick, Winfried Glatz 04. November 2007

»Du bist der Mensch!« 2Sam 12,1-14

Predigtserie David - Teil 14

Einführung

Die meisten Menschen haben ein erstaunlich starkes Empfinden für Recht und Unrecht – wenn sie sich ansehen, was die Anderen so treiben. Da ist schnell klar, was richtig ist und was falsch - und an Ideen, welche Strafen angemessen wären, mangelt es auch nicht.

Bei David war das nicht anders - und bei ihm war ein treffsicheres Urteil besonders wichtig - war er doch als König auch oberster Richter und letzte Instanz in der Auslegung des Rechts - da gab's nicht noch ein Verfassungsgericht drüber, das war er gleich auch noch mit.

Oberster Richter und Rechtsexperte - um diesen Teil seines Amtes ging es an diesem Tag, von dem der Erzähler uns als nächstes berichtet.

Die Sache mit Batseba und ihrem Mann war inzwischen Vergangenheit, ein knappes Jahr, d.h. genauer, Batsebas Mann Uria, der war Vergangenheit - sie war ja kurz darauf seine Frau geworden und jetzt erfreuliche Gegenwart, grad vor kurzem hat sie ihm einen Sohn geboren. War damals schwierig genug gewesen, das ganze unter Verschluss zu halten, aber schließlich war's ihm ja doch gelungen und inzwischen ist nun wirklich Gras über die Sache gewachsen.

Natans Parabel 1-4

Wie gesagt: an diesem Tag ist er als Rechtsexperte gefragt - Natan - einer der ganz wenigen, die auch unangemeldet zu ihm reindürfen, der gehörte sozusagen zum Kreis der Leute, die Davids Handynummer haben.

Natan der Profet - der schlägt überraschend bei David auf und trägt ihm einen Rechtsfall vor: 2Sm 12

1 ... Zwei Männer waren in einer Stadt, der eine reich und der andere arm.

2 Der Reiche hatte Schafe und Rinder in großer Menge.

3 Aber der Arme hatte nichts als nur ein einziges kleines Lamm, das er gekauft hatte. Und er ernährte es, und es wurde groß bei ihm, zugleich mit seinen Kindern. Von seinem Bissen aß es, aus seinem Becher trank es, und in seinem Schoß schlief es. Es war ihm wie eine Tochter.

4 Da kam ein Besucher zu dem *reichen* Mann; dem aber tat es leid, von seinen Schafen und von seinen Rindern zu nehmen, um es für den Wanderer zuzurichten, der zu ihm gekommen war. Da nahm er das Lamm des armen Mannes und richtete es für den Mann zu, der zu ihm gekommen war.

Davids Urteil 5f

Ja, der Natan *kann* erzählen - David hört zu, hört gebannt zu - und wird sichtlich wütend.

So wütend, dass er Natan unterbricht - brauchst nicht weiterreden, das Urteil ist schon sonnenklar:

5 Da entbrannte der Zorn Davids sehr gegen den Mann, und er sagte zu Nathan: So wahr der HERR lebt, der Mann, der das getan hat, ist ein Kind des Todes.

6 Das Lamm aber soll er vierfach erstatten, dafür dass er diese Sache getan hat, und weil es ihm nicht leid getan hat.

Ist schon nachvollziehbar: Wenn jemand einen anderen schädigt, das ist ja schon an sich Unrecht. Aber wenn das dazu noch sinnlos ist, wenn der letztlich gar nichts davon hat, z.B. wie hier: weil der selber so viele Tiere hat, dass er das gar nicht merken würde, ob da eins mehr oder eins weniger ist.

Und obendrauf schädigt er nicht einen, der auch viele hat, sondern bei dem das Lamm sozusagen Familienmitglied ist - geliebt wie die Weihnachtsgans Auguste.

Das ist nicht nur Unrecht, das ist nicht nur Geiz - das ist eine bodenlose Gemeinheit, was muss das für ein gefühlloser Klotz sein. So jemand, hat dann auch selber wirklich keinen Funken Nachsicht verdient. David hat sich richtiggehend in Rage geredet.

»Du bist der Mann« 7a

Und ist auch ein bisschen stolz, auf der anderen Seite - so zügig ein wirklich angemessenes Rechtsgutachten - das soll ihm erst mal einer nachmachen - Natan hat gut

daran getan, dass er mit seiner Frage zu ihm gekommen ist.

Apropos Natan, der ist ja auch noch da - der ist *ganz ruhig* geworden und ernst - es entsteht eine *Pause* —

Dann sieht ihm Natan in die Augen und sagt leise:

Du bist der Mann!

»*Du* bist der Mann! Das Todesurteil, das du eben gesprochen hast, das gilt. Das gilt Dir.«

Der oberste Richter, eben noch - plötzlich findet sich auf der Anklagebank.

Dann folgt eine Urteilsbegründung:

Urteilsbegründung 7b-9

7 ... So spricht der HERR, der Gott Israels: *Ich* habe dich zum König über Israel gesalbt, und *ich* habe dich aus der Hand Sauls errettet,

8 und *ich* habe dir das Haus deines Herrn gegeben und die Frauen deines Herrn in deinen Schoß und habe dir das Haus Israel und Juda gegeben.

Und wenn es zu wenig war, so hätte ich dir noch dies und das hinzugefügt.

Jetzt geht es plötzlich um David und Gott. Der hat ihn nobel behandelt und zu einem Glückskind gemacht. Das alles hat er von ihm bekommen. Und Frauen hat er wahrlich genug - Michal, Ahinoam, Abigajil, Maacha, Haggit, Abital und Eglä, das sind die ersten sieben. Und als David sich in Jerusalem niederlässt, hört der Erzähler

auf mit Zählen und sagt nur noch summarisch:

5,13 Und David nahm noch mehr Frauen und Nebenfrauen in Jerusalem, nachdem er von Hebron gekommen war, und es wurden ihm noch mehr Söhne und Töchter geboren.

Um es gelinde auszudrücken, David braucht keine weitere Frau.

das Wort des Herrn verachtet 9

Das macht die Sache noch unverständlicher - und Natan fragt:

9 Warum hast du das Wort des HERRN verachtet, dass du getan hast, was ihm missfiel? Uria, den Hetiter, hast du erschlagen mit dem Schwert, seine Frau hast du dir zur Frau genommen, ihn aber hast du umgebracht durchs Schwert der Ammoniter.

Der Ehebruch selbst wird hier übrigens gar nicht genannt - sondern seine menschlichen Folgen, das was David damit angerichtet hat.

Aber im tiefsten ist es das:

9 Warum hast du das Wort des HERRN verachtet ...

Eine Verachtung Gottes. Gott hat ihm das gegeben, das Königtum, seine Macht. Und die hat er missbraucht für sich. Er hat gehandelt, als ob es Gott nicht gäbe. Wie die andern Herrscher und Tyrannen seiner Zeit, die sich keinem Gott verantwortlich wissen, die sich benehmen, als wär'n sie selber kleine Götter.

Er hat Gott verachtet, gehandelt, als ob es Gott nicht gäbe, Gott weggestellt, abserviert. Deshalb ist das nicht nur eine Schuld: an Menschen, sondern Sünde: Trennung von Gott.

Das war die Urteilsbegründung.

Strafmaß 10-12

Jetzt kommt das Strafmaß -

10 Nun, so soll von deinem Hause das Schwert nimmermehr lassen, weil du mich verachtet und die Frau Urias, des Hetiters, genommen hast, dass sie deine Frau sei.

11 So spricht der HERR: Siehe, ich will Unheil über dich kommen lassen aus deinem eigenen Hause und will deine Frauen nehmen vor deinen Augen und will sie deinem Nächsten geben, dass er bei ihnen liegen soll an der lichten Sonne.

12 Denn du hast's heimlich getan, ich aber will dies tun vor ganz Israel und im Licht der Sonne.

Das was David getan hat, wird er selbst erfahren, die Strafe entspricht genau seiner Schuld.

Natan ist fertig.

Es gehört eine Wagenladung Mut dazu, den König so direkt zu konfrontieren - damit riskiert er sein Leben.

Sowas ist schwer. Auch wenn es nicht lebensgefährlich ist, ist es schwer. Natan riskiert seine gute Beziehung zu David, seine berufliche Existenz all das setzt er aufs Spiel, um ihm die Wahrheit zu sagen: »Du bist der Mann«.

Davids Sündenbekenntnis 13a

Jetzt ist er fertig, jetzt ist es eine Weile still im Palast. David sieht sich selbst im Spiegel. Dann antwortet er:

13a Gesündigt habe ich gegen den HERRN.

Eine extrem kurze Antwort, nur zwei Wörter sind es im Hebräischen.

Kein Versuch, sich rauszureden: »Ja, ja, natürlich, du hast ja schon recht, einerseits, aber du musst halt auch die Umstände sehen. Zumindest war ich es nicht alleine, Batseba wusste genau, dass ich gern die Abendsonne genieße. Und sie kennt meine Schwäche für schöne Frauen. Und hätte sie sich nicht vor meinen Augen ausgezogen, hätte sie mich nicht so angezogen und so weiter und so weiter. Hätt' er machen können - macht er aber nicht.

Das wieder ist etwas, was David auszeichnet. Er ist hörfähig, er hört zu, auch wenn er kritisiert wird. So war das schon, als Abigail ihm in den Weg getreten ist, da hat er ihr zugehört - und dann hat er seinen Rachefeldzug abgebrochen. Hier wieder.

Kein Versuch, die Schuld abzuwälzen, sie an andere weiterzureichen. Das ist bemerkenswert.

Es ist nämlich ein Unterschied, ob wir andere beurteilen, oder uns selber - das ist auch eindeutiges Ergebnis der psychologischen Forschung (»actor-observer bias«): Jeder weiß: wenn einer etwas tut, das hat Gründe in ihm, innere Gründe - und da spielen äußere Faktoren eine Rolle, die Situation, andere Menschen - äußere Grün-

de. Das wissen wir. Aber bei den meisten Menschen ist es so: dass was wir selber tun - da sehen wir vor allem äußere Gründe, die Lage, die andern, die Umstände

Wenn wir aber Handlungen andere beurteilen - dann sehen wir innere Gründe als Ursache: weil der so ist, weil sie so denkt.

Wenn es sich also um etwas negatives handelt, dann gilt: *Ich* konnte eigentlich gar nicht anders. Die andern aber, die sind selber schuld.

Jesus hat das auch gesagt: Bei den andern sehen wir sogar einen Splitter im Auge - bei uns selber kann es schon mal passieren, dass ein Balken im Auge unserer Aufmerksamkeit entgeht (Mt 7).

Natan nun - mit seiner Geschichte und mit dem kurzen Satz: »Du bist der Mensch« - damit schafft er es, dass David sein empfindliches Gerechtigkeitsempfinden für andere auf sich selber wendet.

Das ist ein Weg, uns klarer zu erkennen - wenn ich mich ärgere über jemand anderen, wenn ich mich aufrege, dann mal diesen Satz auszuprobieren: »Du bist der Mann«, »Du bist die Frau« - ist da was dran? Nicht immer, aber oft ist da was dran.

David hat sich das sagen lassen, er hat sich nicht rausgeredet, er hat ins sich geschaut - und ist tief erschrocken:

13a Gesündigt habe ich gegen den HERRN.

Auf diese beiden Worte wartet Gott! »Ich« und »Sünde«. Alles andere zählt nicht. Wer zu Gott kommen will, muss mit seiner Sünde kommen, der muss nicht seinen Le-

benslauf niederschreiben, sondern diese beiden Worte über die Lippen bringen.

13a Gesündigt habe ich gegen den HERRN.

Der Gott der zweiten Chance 13b

Natans Antwort ist ebenso unerwartet und lapidar wie Davids Sündenbekenntnis:

13b Nathan sprach zu David: So hat auch der HERR deine Sünde weggenommen; du wirst nicht sterben.

Das Todesurteil, das sich David sich selbst gesprochen hatte, ist aufgehoben. Gott hat seine Sünde »vorübergehen lassen« steht da wörtlich. Er hält sie nicht fest, zwischen sich und David, er lässt sie los, lässt sie gehen, auf Nimmerwiedersehen.

Sie steht nicht mehr zwischen ihm und David, sie hat nicht mehr die Macht, ihn runterzuziehen, ihn zu zerstören.

So hat auch der HERR deine Sünde weggenommen; du wirst nicht sterben.

So spricht Natan David zu, in profetischer Vollmacht, im Auftrag dessen, von dem der Profet Hesekiel sagt:

Hes 18,23 Sollte ich wirklich Gefallen haben am Tod des Gottlosen, spricht der Herr, HERR, nicht <vielmehr> daran, dass er von seinen Wegen umkehrt und lebt?

Das ist Gottes Absicht, wenn er uns konfrontiert mit dem, was wir getan haben, mit dem, was in uns ist.

Gott lässt David nicht fallen, er nimmt seine Erwählung nicht zurück - unser Gott ist ein Gott der zweiten Chance. Er löscht die ganze böse Geschichte aus, die sich in Davids Leben ereignet hat - sie soll künftig nicht mehr auf ihm lasten.

Das Wunder der Freisprechung, der Absolution. Umkehr, Bekenntnis und Freisprechung. Gerade so wird ein Mensch frei und kann sein Leben wieder neu und froh unter die Füße nehmen, selbst dann, wenn er vielleicht Folgen seines Verhaltens tragen muss.

Das kann allein geschehen - geschieht allerdings unter uns viel zu oft allein!

Für wichtige Dinge ist es gut, Zeugen zu haben. Das macht es greifbarer, fester - deshalb gibt es die Einladung zur Beichte. Ein anderer hört mit - und kann Dir dann im Namen Gottes die Vergebung zusprechen - dieses Wort können wir uns nicht selber sagen, das muss uns gesagt werden. Das ist die Gnade der Beichte - das Erlebnis, wie befreiend und belebend das sein kann, seine wahre Lage einzugestehen. Und zu erleben, wie diese Bindung gelöst wird. (⇒Heft von KP Hertzsch).

13b So hat auch der HERR deine Sünde weggenommen; du wirst nicht sterben.

Man könnte meinen, die Geschichte sei damit zu Ende. Ist sie aber nicht.

Trotzdem: Folgen 14

Vielleicht klingt uns das auch zu schnell, zu einfach. Nun einfach ist es bestimmt nicht.

Und mit der Vergebung ist auch nicht einfach Schluss, die Geschichte hat kein einfaches happy end. Das Verhältnis zu Gott ist wieder geklärt, aber was David getan hat, hat trotzdem Folgen - die Folgen bleiben ihm nicht erspart, das fügt Natan noch hinzu:

14 Nur weil du den Feinden des HERRN durch diese Sache Anlass zur Lästerung gegeben hast, muss auch der Sohn, der dir geboren ist, sterben.

15 Und Nathan ging in sein Haus.

Gottes Gnade ist nicht billig, sie kostet Großes, sie kostet Leben. Nur trifft es hier nicht den Schuldigen, es trifft den Sohn, den Unschuldigen. David »lebt« auch vom stellvertretenden Tod eines anderen, eines Unschuldigen.

Wir auch - wir leben auch vom stellvertretenden Tod eines anderen, eines Unschuldigen - in einem weit tieferen Sinn.

Und deshalb sind wir eingeladen, wie David wahre Größe zu zeigen. Aufzuhören, uns herauszureden, aufzuhören die Schuld abzuwälzen - stattdessen Verantwortung übernehmen und zu Gott zu kommen, *mit* dem, was uns von ihm trennt, mit unserer Sünde. Sie ihm zu bringen - und von ihm zu hören:

So hat auch der HERR deine Sünde weggenommen; du wirst nicht sterben.

Und dann befreit und entlastet und leicht weiterzugehen.

Diese Einladung steht - auch dafür gilt der kurze Satz, der bei David die Wende gebracht hat:

»Du bist der Mensch.«

amen

Überleitung Abendmahl

Wenn Gott aufdeckt, was in uns ist, in uns drin, in unserer Vergangenheit - und seine Maßstäbe danebenhält, dann geht das auch nicht gut aus.

Aber Gott will das nicht festhalten, er will auch unsere Sünde vorübergehen lassen - auf Nimmerwiedersehen.

Einfach verschwinden, das funktioniert allerdings nicht - sie trifft einen Unschuldigen, sie hat einen Unschuldigen getroffen: Jesus.

Wir leben auch vom stellvertretenden Tod eines anderen, wenn wir dazu »Ja« sagen, wenn wir mit unserm Packen zu Gott kommen und ihn dort ablegen, wo schon viele Packen von vielen Menschen liegen.

Jetzt sind wir eingeladen zum Abendmahl:

Wenn wir dieses »Ja« gesagt haben, das zugeben: Gesündigt habe ich vor dem Herrn - hier hast Du meinen Packen.

Ansonsten kann das jetzt ein Anfangspunkt sein, das zu tun. Kommt, denn es ist alles bereit.

Segen

Der HERR segne dich

und behüte dich;

der HERR lasse sein Angesicht leuchten

über dir und sei dir gnädig;

der HERR hebe sein Angesicht über dich

und gebe dir Frieden.

Nu 6,24-26